

Abschlussbericht zur Konzeptphase des LEADER-Projektes Solidaresch Landwirtschaft Atert-Wark



LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère de l'Agriculture,
de la Viticulture et de la
Protection des consommateurs

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die
Entwicklung des ländlichen Raumes:
Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.

Inhalt

Projektbeschreibung	3
Ausgangssituation	3
Ziele	3
Innovation	4
Zielpublikum	4
Partner	4
Zusammenfassung der Ergebnisse	4
Arbeitsweise	5
Überblick der Sitzungen, Treffen und Exkursionen in der Konzeptphase des Projektes:	6
Indikatoren des LEADER-Projektes	6
Verlauf der Konzeptphase des Projektes	7
Briefing zur Auftaktveranstaltung	7
Auftaktveranstaltung	7
Exkursion am 4. – 5. April 2017	9
Erste Arbeitsgruppensitzung am 27. April 2017	14
Zweite Arbeitsgruppensitzung am 12. Juni 2017	16
Treffen mit Willi Hoffmann (SER) und Pedro Reis (LWK) am 13. Juli 2017	17
Treffen mit dem Veterinäramt (Administration des Services vétérinaires) am 19. September 2017	17
Dritte Arbeitsgruppensitzung am 21. September 2017	18
Vierte Arbeitsgruppensitzung am 26. Oktober 2017	19
Fünfte Arbeitsgruppensitzung am 7. Februar 2018	19
Treffen mit der Kooperativ „Vun der Atert“ am 29. März 2018	21
Sechste Arbeitsgruppensitzung am 18. April 2018	22
Siebte Arbeitsgruppensitzung am 29. Mai 2018	23
Anhang	26
Broschüre Solidaresch Landwirtschaft Atert-Wark (inkl. Charta)	26
Beispiel-Kontrakt zwischen Konsument und Produzent	26

Projektbeschreibung

Ausgangssituation

Die LEADER-Region Atert-Wark hat sich zum Ziel gesetzt, nachhaltige Wertschöpfung in der Region zu fördern und die Einwohner besser mit den lokalen Betrieben in Kontakt zu bringen, um in der Region für die Region zu produzieren. In den letzten 5 Jahren hat sich mit der solidarischen Landwirtschaft ein Trend zum Einbinden des Konsumenten in die Produktionsebene („Prosument“) verstärkt.

Die Verbraucher geben eine Abnahmegarantie (i.d.R. für eine Saison) für die Produktion des Landwirtes und erhalten im Gegenzug Einblick und Einfluss auf die Produktion. In einigen Fällen geben die Verbraucher dem Landwirt auch ein zinsgünstiges Darlehen, um den Aufbau des Hofes oder die Umstellung auf ökologische Produktion zu ermöglichen. Diese Partnerschaft unterstützt eine möglichst regionale Produktion und Ernährung.

Solidarische Landwirtschaft (Solawi) fördert den persönlichen Kontakt und den Austausch zwischen Verbrauchern und Erzeugern sowie das gegenseitige Verständnis der täglichen Herausforderungen und Bedürfnisse. Aus dieser Interaktion kann eine gemeinsame Kultur des gegenseitigen Respekts und der Wertschätzung echter Lebensmittel und handwerklicher Arbeit wachsen.

Durch dieses Konzept wird dem Preisdruck, vorgegeben durch den Weltmarkt, ein Riegel vorgeschoben. Die Rückkopplung zwischen Produzenten und Konsumenten weckt Verständnis füreinander, Bauern orientieren sich an den Bedürfnissen der Verbraucher und diese lernen die Arbeit des Bauern kennen und somit schätzen.

Ziele

Ziele des Projektes sind:

- Der Aufbau einer regionalen Solidargemeinschaft zwischen Konsumenten und Produzenten sowie der neugegründeten Kooperative „von der Atert“. Dies ermöglicht es, eine Vielfalt an frischen, gesunden Lebensmitteln aus der Region zu beziehen und erlaubt gleichzeitig den Produzenten nachhaltig und bedarfsorientiert zu wirtschaften.
- Die Erarbeitung einer auf die Region angepassten Strategie zur
 - Steigerung der Visibilität der lokalen Produktion,
 - Förderung des Bewusstseins des Konsumenten für lokale Produkte,
 - Sensibilisierung der Produzenten zum aktiven Einbinden der Konsumenten in die Produktionsentscheidungen und investiven Maßnahmen.

Innovation

In Luxemburg ist das Prinzip der solidarischen Landwirtschaft in der Bevölkerung und bei den Produzenten kaum bekannt. Erste Projekte gibt es vor allem im Gemüsebau, welche allerdings meist von Quereinsteigern gegründet wurden.

Innovativ an dem Projekt ist :

- die Einbindung mehrerer bestehender landwirtschaftlicher Betriebe einer Region, die partnerschaftlich über eine solidarische Landwirtschaft einen Teil ihrer Produktion vertreiben.
- die Erschaffung einer neuen Art von Handelsbeziehungen zwischen Konsumenten und Produzenten. Dies bedeutet die Einbindung der Konsumenten in die Produktionsverfahren eines Betriebes und somit die Förderung eines partizipativen Konsumverhaltens (Stichwort: „Prosument“).

Neu an diesem Projekt ist zudem, dass es für Luxemburg klassische Betriebe mit einer tierischen Produktion einbindet und zum ersten Mal Fleisch direkt über dieses solidarische Prinzip vermarktet wird. Dies erfordert die Auseinandersetzung mit strengeren Reglementierungen als bei pflanzlichen Lebensmitteln.

Zielpublikum

Privathaushalte, Produzenten der Region Atert-Wark und weiterverarbeitende Betriebe.

Partner

Kooperative „vun der Atert“, Produzenten, Konsumenten, Climeec asbl (im Rahmen des LEADER-Projekts „Regional-nachhaltige Vermarktungsstruktur“).

Zusammenfassung der Ergebnisse

Fleisch direkt vom Bauern aus der Region: Das LEADER-Projekt SoLAWa - Eine solidarische Landwirtschaft für die Region Atert-Wark

Für die Kooperative „vun der Atert“ mit Sitz in Beckerich steht eines fest: Natürliche und gesunde Nahrungsmittel können nur im gegenseitigen Respekt zwischen Produzent, Konsument und Umwelt produziert werden. Durch die lokale Verankerung, die Transparenz und das faire Miteinander ist das Konzept der solidarischen Landwirtschaft ein komplementärer Baustein für eine Region, welche die lokale Wirtschaft bereits durch ihre Regionalwährung, den „Beki“, vorantreibt.

Solidarische Landwirtschaft vermag es, die regionale Wertschöpfung und den sozialen Zusammenhalt im ländlichen Raum zu stärken, weshalb eine strukturelle und finanzielle Unterstützung durch das LEADER-Programm von Anfang an auf der Hand lag. Die Gemeinde Beckerich fungierte als offizieller Projektträger, womit die Gemeinde Beckerich einmal mehr ihre Bemühungen bewies, eine nachhaltige Entwicklung der Gemeinde sowie der Region voranzutreiben und der Lebensmittelautonomie einen Schritt näher zu kommen. In der ersten Phase des Projektes wurde durch eine

Arbeitsgruppe, bestehend aus Produzenten und Bürger, ein Konzept für die Region ausgearbeitet. Das Resultat: eine Abokiste mit Fleisch direkt von einem der fünf aktuell teilnehmenden Bauernhöfe, dies in Form eines Abonnements zu einem fairen, vorher festgelegten Preis für Produzent und Konsument. Über einen Vertrag engagiert sich der Konsument gegenüber dem Produzenten 1 bis 4 Mal pro Jahr Fleischkisten zu bestimmten Lieferperioden abzunehmen. Er bezahlt dafür im Voraus, so dass der Landwirt finanziell abgesichert ist und weiß, dass die geschlachteten Tiere komplett an eine Gruppe von Konsumenten geht. Der Landwirt wiederum verpflichtet sich, transparent zu arbeiten und den regelmäßigen Kontakt mit seinen Abonnenten zu pflegen.

Seit Herbst 2018 kann man sich abonnieren, seinen Landwirt aus der Region unterstützen und dessen Fleischbox bis zu 4 Mal jährlich frisch beim lokalen Metzgerbetrieb abholen.

Arbeitsweise

Modelle solidarischer Landwirtschaft unterscheiden sich je nach Region, Einwohnern, der Betriebsstruktur der Höfe, den Produzenten und vielen anderen Faktoren. Kurz gefasst: Solawi-Modelle sind so vielseitig wie die Landwirtschaft selbst. Das Spektrum reicht von offensichtlichen Unterschieden wie dem Produktangebot, hin zu unterschiedlichen Funktionsweisen (wie z.B. der Mitarbeit der Konsumenten im Betrieb), der rechtlichen Form (z.B. Kooperative, sàrl, asbl, etc.) und der Entstehung (von Konsumenten bzw. von Produzenten initiiert). Gemein haben sie die Risikoteilung durch die Vorfinanzierung seitens der Konsumenten und das transparente Arbeiten des Produzenten.

Ziel der ersten Phase des Projektes SoLAWa war es, ein passendes Modell für die Region Atert-Wark und seine Menschen, d.h. Landwirte und Konsumenten, zu entwickeln. Um das doch relativ unbekanntes Modell der solidarischen Landwirtschaft und seine verschiedenen Formen in der Praxis kennenzulernen, wurde eine Auftaktveranstaltung mit einem Vortrag und eine Exkursion zu bestehenden Betrieben im Ausland geplant. So wurde das Interesse bei Bürgern und Produzenten der Region geweckt.

Interessierte Konsumenten und Produzenten der Region sollten in einer Arbeitsgruppe aktiv bei der Erarbeitung eines auf die Region abgestimmten Konzepts der solidarischen Landwirtschaft mitwirken. Diese traf sich regelmäßig und wurde von der *Plattform Solidarische Landwirtschaft in Luxemburg* begleitet. Claude Petit, Fachberater bei dieser Plattform, übernahm die Prozessmoderation und dokumentierte das Konzept. Expertenwissen wurde sich je nach Bedarf dazugeholt.

Die Arbeitsgruppe hat sich im In- und Ausland bei solidarisch geführten Initiativen umgesehen und aus den resultierenden intensiven Gesprächen in der Arbeitsgruppe eine Strategie für die Region Atert-Wark aufgestellt.

Weitere Sensibilisierungsveranstaltungen, um den Kreis der Konsumenten und Produzenten zu vergrößern, werden zukünftig zielorientiert organisiert (Hoffeste, Verkostung von regionalen Produkten, Vorträge zum Thema,...).

Überblick der Sitzungen, Treffen und Exkursionen in der Konzeptphase des Projektes:

- 9. Februar 2017 Briefing zur Auftaktveranstaltung
- 16. März 2017 Auftaktveranstaltung
- 4. & 5. April 2017 Exkursion zu Solawi Betrieben in FR, D & CH
- 27. April 2017 1. Arbeitsgruppensitzung
- 12. Juni 2017 2. Arbeitsgruppensitzung
- 12. Juli 2017 Treffen mit dem *Service d'économie rurale*
- 19. September 2017 Treffen mit der Veterinärverwaltung
- 21. September 2017 3. Arbeitsgruppensitzung
- 26. Oktober 2017 4. Arbeitsgruppensitzung
- 7. Februar 2018 5. Arbeitsgruppensitzung
- 29. März 2018 internes Treffen mit Vertretern der Kooperative „*Vun der Atert*“
- 18. April 2018 6. Arbeitsgruppensitzung
- 29. Mai 2018 7. Arbeitsgruppensitzung
- 29. Juni – 1. Juli 2018 Stand auf der *Foire Agricole*

Indikatoren des LEADER-Projektes

- Anzahl der Teilnehmer an der Arbeitsgruppe SoLAWa: 17 davon 7 Konsumenten, 6 Produzenten, 1 weiterverarbeitender Betrieb (Metzger)
- Anzahl der Produzenten, die sich momentan mit Angeboten angeschlossen haben: 6 (inkl. Gaart-à-vous), 5 weitere in Wartestellung
- Anzahl Konsumenten, die sich nach der Konzeptphase aktiv beteiligen: mind. 100
- Geschätztes Potential an Marktproduktion und gesichertem Einkommen in der Region: 50.000 €/Jahr (100 Abos * 4 * 120 €/Kiste)

Verlauf der Konzeptphase des Projektes

Briefing zur Auftaktveranstaltung

Im Februar wurde im Vorfeld der geplanten Auftaktveranstaltung Mitte März ein Briefing durch die Initiatoren des Projektes, d.h. Vertreter der Kooperative von der Atert und des regionalen LEADER-Büros sowie der *Ekologesch Landwirtschaftsberodung* (ein Projekt der *Lëtzebuenger Landjugend a Jongbaueren* und dem *Oekozynter Pafendall* und Initiator der *Plattform Solidarische Landwirtschaft Luxemburg*), abgehalten. Hier wurden das Programm und die Ziele der Auftaktveranstaltung festgelegt: die Bekanntmachung des Prinzips der solidarische Landwirtschaft und vor allem die Bekanntmachung des geplanten Ablaufs des beginnenden LEADER-Projektes *SoLAWa*. Zu diesem Zweck sollten geeignete und praxiserfahrene Referenten zum Thema sprechen. Am Ende der Veranstaltung sollen sich Bürger der Region in eine Liste eintragen können, um an der Projektentwicklung im Rahmen einer Arbeitsgruppe mitzuarbeiten. Zudem kann man sich für die Anfang April geplante Exkursion zu bestehenden Solawi-Betrieben anmelden.

Auftaktveranstaltung

Am Donnerstag, den 16. März fand die Auftaktveranstaltung zum Gründungsprozess des LEADER-Projektes *SoLAWa* statt. Rund 60 Zuhörer, darunter viele Landwirte und Lebensmittelproduzenten, kamen nach Niederpallen ins „Zärenhaus“, um sich über das Prinzip der solidarischen Landwirtschaft zu informieren. Rund 20 Teilnehmer trugen sich in die Liste ein, um in der Arbeitsgruppe des Projektes mitzuarbeiten und an der Exkursion teilzunehmen.

Wachsen und weichen...?

Im einleitenden Vortrag wies Severin Boonen, Landwirt und Präsident der Kooperative „*Vun der Atert*“, auf den anhaltenden Verlust landwirtschaftlicher Betriebe hin. Diese unterliegen einem starken Wachstumsdruck, um auf dem freien und immer globaler werdenden Markt bestehen zu können. Selbst jene, die bereit für diesen Wettbewerb sind, werden oft von der Wachstumsgeschwindigkeit eingeholt und müssen ihren Beruf aufgeben: in Luxemburg fast ein Betrieb alle 2 Wochen. Wachsen und weichen – keine Entscheidungsfrage mehr, sondern ein fatalistischer Imperativ, der sich bereits über Jahre in der Landwirtschaft fortsetzt.

Eine Alternative zu jenem Credo zeigen in ganz Europa Projekte der solidarischen Landwirtschaft (*CSA* für „*community supported agriculture*“ im englisch- und *AMAP* für „*association pour le maintien d'une agriculture paysanne*“ im französischsprachigen Raum) auf. Dabei verpflichtet sich eine Konsumentengruppe für ein Jahr zur Abnahme der Produkte eines Hofes. Sie finanzieren über einen jährlichen Beitrag die Produktion, stehen in direktem Kontakt mit dem Erzeuger und können an speziellen Tagen auf dem

Hof mithelfen. Zu einem solchen Projekt entschied sich auch das junge Paar Martin und Steffi Schulze Schleithoff, als sie nach ihrem Studium den Lindenhof in Gelsenkirchen übernahmen. Als sie die Idee in ihrer Region ankündigten, stießen sie auf großes Interesse in der Bevölkerung, und ein erster Informationstag zog mehr als 150 Interessierte auf ihren Hof. Beide waren gekommen, um den Anwesenden ihre Erfahrungen zu schildern.



Die gut besuchte Auftaktveranstaltung des Projektes SoLAWa im Zärenhaus in Redange.

Beispiel einer Solawi: der Lindenhof

Was auf dem Flyer des Lindenhofs aus Gelsenkirchen steht, klingt nicht gerade wie die beste Werbekampagne: „Anders als im Supermarkt ist die Produktpalette saisonal limitiert. Im Sommer gibt es nahezu alles, im Winter ist das Angebot weniger bunt“. Trotzdem konnte das junge Paar Schulze Schleithoff über 100 Menschen von ihrem Projekt begeistern und für sich gewinnen. Vielleicht war es auch der nachstehende Satz, der überzeugte: „Dafür bekommen die Mitglieder etwas anderes, ungleich Wertvolleres: Das Wissen woher ihre Lebensmittel stammen und wie sie erzeugt wurden“.

Mitglieder der Solawi des Lindenhofs verpflichten sich, während einem Jahr die Produkte abzunehmen. Wöchentlich gibt es Anteile frisches Gemüse, Fleisch und Eier. Der Gemüseanteil ist ausgelegt auf die Vollversorgung einer Person. 2016 wurden für

die insgesamt 60 Fleischanteile 3 Bullen und 12 Schweine geschlachtet (32 kg/Jahr). Ein Metzger verteilt dabei gleichwertige Fleischstücke. Lebensmittelabfälle gibt es beim Verschnitt somit nicht. Die 3 Anteile sind dabei für jedes Mitglied frei wählbar.

Arbeitsgruppe SoLAWa – solidarische Landwirtschaft für die Region Atert-Wark

Im Rahmen des LEADER-Projektes SoLAWa – solidarische Landwirtschaft für die Region Atert-Wark – haben sich viele Interessierte während der Auftaktveranstaltung für die neue Arbeitsgruppe eingetragen. Diese wird sich in den kommenden Monaten mit der Ausarbeitung eines nach den spezifischen Bedürfnissen ausgerichteten Solawi-Projektes befassen und soll Konsumenten und Produzenten der Region zusammenbringen. Die Ekologesch Landwirtschaftberatung des OekoZenter Pafendall und der Lëtzebuenger Landjugend a Jongbaueren übernimmt dabei die Prozessmoderation und wird beratend zur Seite stehen.

Die Projektgruppe beginnt ihre Arbeit Anfang April mit einer Fachexkursion nach Frankreich, Süddeutschland und in die Schweiz zwecks einer Besichtigung der Gemeinde Ungersheim, des Birsmattehofes bei Basel, der Solawi Gartencoop in Freiburg und der Regionalwert AG in Emmendingen.

[Exkursion am 4. – 5. April 2017](#)

Am 4. & 5. April fand die Exkursion zur Gemeinde Ungersheim, zu Projekten der solidarischen Landwirtschaft (Birsmattehof bei CH-Basel und die Gartencoop in D-Freiburg) und zur regionalen Vermarktungs- und Finanzierungsinitiative Regionalwert AG statt.



Die Teilnehmer der Exkursion.

Gemeinde Ungersheim



Der Bürgermeister der Gemeinde Ungersheim erklärt den Exkursionsteilnehmern die ökologischen Projekte der Gemeinde.

Die Gemeinde Ungersheim ist durch ihre vielfältigen ökologischen Projekte überregional bekannt. Sie bewirbt und fördert aktiv einen Lebensstil im Sinne einer ökologischen Transition. Dies bedeutet eine Produktions- und Konsumform zu fördern, die weniger abhängig von fossilen Energieträgern ist und mit neuer Technik an traditionelle und umweltschonende Verfahren anknüpft (Beispiel: ökologischer Landbau, Handwerk). Es bedeutet aber auch, die Bürger der Gemeinde wieder miteinander zu verbinden und Menschlichkeit wieder in den Mittelpunkt zu rücken. Konkrete Beispiele sind:

- die Initiative „*Bienvenue à la ferme*“, bei der mehrere Landwirte zusammen ihre Produkte auf einem landwirtschaftlichen Hof direkt vermarkten.
- Versorgung der Schulkantine mit Biogemüse, welches die Gemeinde auf gemeindeeigenen Äcker kultiviert (550 Menüs/Tag à 4,20 €)
- öffentlicher Einkauf bei lokalen Produzenten und im lokalen Handel
- Errichtung multifunktionaler Gebäude (Seminarräume, Kühl- & Lagerraum, Raum zum Einkochen von Gemüse): Lehm & Holzgebäude, kleine Windkraftanlage, etc.

<https://www.mairie-ungersheim.fr/village-en-transition/>



In der Gemeinde Ungersheim wird mit unterschiedlichen Maßnahmen die ökologische Transition vorangetrieben.

Birsmatthof Agrico Genossenschaft



Hier werden die 4 verschiedenen Korbgrößen gepackt und dann an die Depots in der Stadt geliefert.

Die nächste Station war die Agrico Genossenschaft am Ortsrand von Therwil in der Schweiz, Besitzer und Träger des Birsmatthofs.

Die Idee der Genossenschaft war und ist es, Gemüse in Stadtnähe ohne lange Transportwege anzubauen, wo Gärtner ihre Produkte zu den KundInnen bringen, die ihrerseits wiederum bei den Feld-, Ernte- und Rüstarbeiten mithelfen. Das Ziel ist es, als Pionier gemeinsam an einer ökologischen und sozial vorbildlichen Landwirtschaft zu arbeiten und gesunde und frische Lebensmittel zum Essen bereit zu stellen. Gemüse, wie aus dem eigenen Garten, gemeinschaftlich und professionell angebaut.

Die Kooperative bietet nach dem Prinzip der solidarischen Landwirtschaft ein Gemüsekorbe-Abo an. Die Solawi hat mittlerweile 2400 Mitglieder. Die gleiche Anzahl Gemüsekörbe werden am Hof verpackt. Wer will kann noch Fleisch, Suppenhühner,

Eier, Quark von anderen landwirtschaftlichen Betrieben hinzukaufen. Über das Jahr werden an jedes Mitglied 46 Körbe verteilt.

Das Besondere am System der Kooperative ist, dass gleichzeitig zur Solawi ein Marktverkauf der Produkte stattfindet. Solawi-Mitglieder haben im Vergleich zum Marktverkauf einen preislichen Vorteil.



Der Tomatenanbau unter Glas am Birsmatthof.

www.birsmatthof.ch

Gartencoop Freiburg

Die Gartencoop Freiburg ist eine Solawi-Genossenschaft im Raum Freiburg.

Nach anderthalb Jahren Planungsphase ging die Solawi mit ihrem Projekt in die Öffentlichkeit. Mittlerweile zählt sie 260 Mitglieder und 17 Verteilerpunkte: in Vorgärten, Cafés, Höfen, Kellern, Gemeindezentren, etc.

Der Preis einer Mitgliedschaft wird in einer Bieterunde mit einem Orientierungswert festgelegt. Die Mitglieder und Genossenschaftler zahlen eine Einlage von 400 €. Dies ist ein zinsloser Direktkredit an den Verein zur Finanzierung des Inventars und der Produktionsmittel.

Bei der Gartencoop in Freiburg arbeiten die Solawi-Mitglieder auf dem Betrieb mit. Im Unterschied zum Birsmattehof wird das Gemüse nicht verpackt, sondern lediglich an die Einpackstationen in Kisten geliefert.

www.gartencoop.org/tunsel/

Regionalwert AG

Die Regionalwert AG ist eine Bürgeraktiengesellschaft, bei der Bürger in regionale Produzenten und weiterverarbeitende Betriebe investieren können.

Sie sind an den Unternehmen gewinn- und verlustbeteiligt. Im Gegensatz zu einer Kooperative kann investiertes Geld nicht mehr zurückgefordert werden. Das erklärte Ziel der Regionalwert AG, die es bereits in mehreren Regionen in Deutschland gibt, ist Subsistenz und Selbstversorgung einer Region.

Bei dem Projekt „*richtig rechnen*“ - ein *erweiterter Jahresabschluss für die ökologische Landwirtschaft*, das vom Referenten Chrisitan Hiß ins Leben gerufen wurde, geht es darum, Landwirtschaft als gesellschaftliches Thema zu begreifen. Da Landwirtschaft auf viele Gemeingüter wie Biodiversität, Luft, Wasser, Boden, etc. wirkt, sollte sie nicht der alleinigen Meinungshoheit der Landwirtschaftsverbände unterliegen.

Hiß geht davon aus, dass die gewöhnliche Betriebsbuchführung nicht für die Landwirtschaft geeignet ist, da Verlust und Schäden an natürlichen Ressourcen Posten sind, die nicht in der betrieblichen Buchführung einsehbar sind.

Bei diesen Ideen gab es viele Analogien zur solidarischen Landwirtschaft: So investieren Mitglieder einer Solawi nicht nur in die Ware sondern gleichzeitig auch in das Vermögen vom Betrieb, wie z.B. fruchtbarer Boden oder genetische Ressourcen. Eine Solawi bedeutet auch immer eine bedarfsorientierte Produktion ohne Überproduktion, bei der sich die Arbeitsintensität nach dem Bedarf der Konsumenten richtet, so Herr Hiß weiter.

www.regionalwert-ag.de

Die Exkursion bot neben neuen Ideen und viel Inspiration auch Motivation für die Arbeitsgruppe, welche sich 2 Wochen später zum ersten Mal in Beckerich traf.

[Erste Arbeitsgruppensitzung am 27. April 2017](#)

Ziele des ersten Treffens der Arbeitsgruppe SoLAWa waren:

- das Bestimmen des Profils der Arbeitsgruppe und das Kennenlernen der Kompetenzen und der Tätigkeiten der Teilnehmer untereinander.

6 Produzenten und 6 Konsumenten haben am ersten Arbeitsgruppentreffen teilgenommen. Das sind verhältnismäßig viele Produzenten. Was auf den ersten Blick wünschenswert erscheint, warf bei den Produzenten die Frage auf, ob ein Solawi-Projekt genug Interesse bei den Konsumenten hervorrufen kann. Da die Produzenten

allerdings alle mehr aus ideeller Überzeugung am Projekt teilnehmen, als sich gleich von Anfang an zusätzlichen Absatz zu erhoffen, waren die Zweifel schnell aus dem Weg geräumt. Das Projekt konnte also ganz ohne Druck angegangen werden.

- das Bestimmen der persönlichen Vorstellung des Projektes.

Um die Wünsche, Erwartungen und Vorstellungen der Gruppe hinsichtlich des Projektes herauszufinden, wurden diese auf kleine Zettel an eine Pinwand geklebt und untereinander nach Thematik sortiert. Mögliche Uneinigkeiten sollten in einer anschließenden Diskussion besprochen werden.

Folgende Punkte waren den Konsumenten der Arbeitsgruppe wichtig: solidarische/soziale Komponente des Projektes, die Öffentlichkeitsarbeit, welche durch das Projekt geleistet wird und der ökologische Faktor, d.h. eine naturnahe Produktion der Lebensmittel.

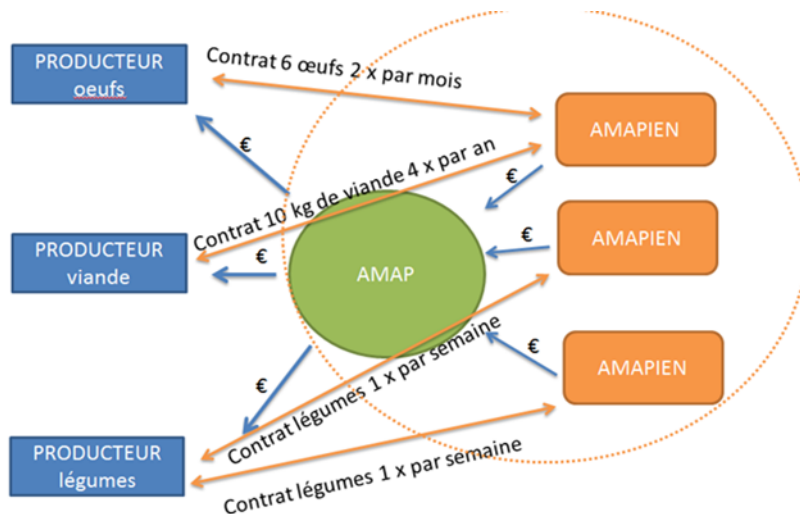
Die Produzenten sehen das Projekt als Chance zur Diversifikation. Das bereits bestehende Potenzial ihrer Produktion sehen sie als ganz groß an. Sie sind bereit, sich nach den Wünschen der Konsumenten (z.B. das Halten von Schweinen auf Stroheinstreu) zu richten.



der rechtlichen Beratungsstelle der Landwirtschaftskammer zu vereinbaren. Vor allem stand die Frage im Raum, wie die Dienstleistung des administrativen Aufwandes entschädigt werden könnte. In Frankreich geschieht dies über Mitgliedsbeiträge (*cotisations*) an die asbl.

Treffen mit Willi Hoffmann (SER) und Pedro Reis (LWK) am 13. Juli 2017

Beim Treffen mit den Beratern des SER und der Landwirtschaftskammer wurden erste Vorstellungen eines Modells für die SoLAWa präsentiert.



Erste Vorstellung eines Modells für die SoLAWa nach französischem Vorbild der AMAP. Hier noch mit der Idee, dass die AMAP – ein Verein - auch die Geldströme verwalten würde.

Von den Beratern wurde noch einmal unterstrichen, dass kein Geld durch dritte weitergereicht werden sollte: Einerseits um den Kontakt Produzent zu Konsument zu erhalten, andererseits ansonsten Handel betrieben würde und eine Handelsermächtigung gebraucht würde.

Hinsichtlich der Struktur des verwaltenden Apparats wurde empfohlen, einen Verein zu gründen, dessen Arbeit durch Mitgliedsbeiträge entschädigt würde. Die Nutzung der bereits bestehenden Kooperative von der Atert wäre aber prinzipiell auch möglich. Die Dienstleistung würde in dem Fall Ende des Jahres in Rechnung gestellt.

Treffen mit dem Veterinäramt (Administration des Services vétérinaires) am 19. September 2017

Ziel des Treffens mit der Veterinärverwaltung war es, sich zu informieren, wie eine Verteilung hygienisch sensibler Waren wie Fleisch und Fleischprodukte im Rahmen einer Solawi möglich ist. Was ist rechtlich erlaubt und worauf muss man achten, will man Fleisch so direkt wie möglich vom Bauern zum Konsumenten bringen?

Da bei Fleischprodukten, v.a. in rohem Zustand, ein erhöhtes Hygienerisiko besteht, sollten bei der Verteilung von Fleischprodukten im Rahmen einer Solawi die Verantwortlichkeiten der Beteiligten geklärt sein. Den Rahmen hierfür geben die EU-Verordnungen 852 & 853 von 2004, auch wenn diese nicht für den konkreten Fall einer Solawi ausgelegt sind. So ist es auch im Rahmen einer Solawi wichtig, den Endkonsumenten vom sogenannten Lebensmittelunternehmer – im französischen Text „*Opérateur*“ genannt – zu unterscheiden. Als Lebensmittelunternehmer wird auch derjenige angesehen, der Lebensmittel für einen Dritten transportiert, bzw. sie verteilt. Der Endkonsument ist schließlich derjenige, der das Fleisch zubereitet.

Im Fall einer Solawi könnte man sich vorstellen, dass ein Mitglied das Fleisch für die anderen Mitglieder zu einer gemeinsamen Verteilungsstelle transportiert. Hier wäre dieses Mitglied als *Opérateur* des Fleisches anzusehen, der Fleisch zum Endkonsumenten bringt und im Fall einer Beschwerde wegen Hygienemangel zur Verantwortung gezogen werden kann.

Im Fall einer Hofschlachtung kann der Produzent das Fleisch direkt von seinem Hof aus verteilen. Er könnte aber auch mit einem geeigneten Kühlwagen zu einer zentralen Stelle fahren, um die Produkte dort zu verteilen.

In französischen Solawis wird das Fleisch vom Produzenten zu den Verteilungsstellen gebracht. Dies vor allem um den Kontakt zum Konsumenten zu erhalten. Auch hier gilt es zu beachten, dass der Produzent in dem Fall für die Hygiene seiner Ware verantwortlich ist und vom Veterinäramt als *Opérateur* befugt sein müsste.

Fazit des Treffens war, dass die Verteilung am einfachsten und sichersten in Zusammenarbeit mit einem lokalen Metzger erfolgt. Dieser verschneidet die Schlachtkörper, verpackt das Fleisch in Kisten, welche an einem bestimmten Datum an die Solawi-Mitglieder verteilt werden. Um die Verbindung und den Kontakt zum Produzenten zu garantieren sollte letzterer zumindest zeitweise, an diesen Verteilungen teilnehmen.

[Dritte Arbeitsgruppensitzung am 21. September 2017](#)

Das dritte Treffen diente vor allem dazu, die relevanten Informationen aus den Treffen mit SER und Landwirtschaftskammer sowie der Veterinärverwaltung an die Arbeitsgruppe SoLAWa weiterzugeben. Auf dieser Basis wurden vorerst folgende Entscheidungen für die zukünftige Struktur und die praktische Umsetzung des Projektes getroffen:

Es soll eine neue asbl gegründet werden, welche sich um die administrativen Aufgaben der Solawi kümmert.

Es wird mit einem lokalen Metzger zusammengearbeitet, der bereits bei der Informationsversammlung sein Interesse am Projekt angekündigt hat, allerdings aus Zeitgründen bisher nicht am Arbeitsgruppentreffen teilnehmen konnte.

Vierte Arbeitsgruppensitzung am 26. Oktober 2017

Beim vierten Treffen der Arbeitsgruppe SoLAWa wurde über die Zusammensetzung der Abokiste diskutiert. Mittlerweile gab es einen Konsens in der Gruppe, dass der Hauptbestandteil der Abokiste erst einmal Fleisch sein wird. Dies, weil alle Landwirte der Arbeitsgruppe Fleisch produzieren.

Klargestellt wurden zwei offene Diskussionspunkte:

- In der derzeit geplanten Struktur beinhaltet eine Abokiste jeweils das Fleisch eines Produzenten. Grund hierfür ist, dass der Vertrag, zwischen einem Konsumenten und einem Produzenten abgeschlossen werden wird.
- Der Produzent zahlt die Dienstleistung des Metzgers für das Verschneiden und Verpacken des Fleisches. Der Konsument bezahlt den Produzenten den Preis, der sich aus der Dienstleistung des Metzgers, sowie der Kosten (u.a. Transport zum Schlachthaus und zurück zum Metzger, sowie Administration) und der nötigen Gewinnmarge des Produzenten zusammensetzt.

Fünfte Arbeitsgruppensitzung am 7. Februar 2018

Produzent	Produit
François (bio)	Rand
Linden (bio)	Jongrand
Weis (bio)	Schwäin, Poulet
Kleer (bio)	Eeër, (Lager-)Geméis (?)
Freylinger	Galloway, Eeër (je no Kapazität)
Loutsch	Schwäin
Hemmer	Rand (Limousin), Mëllech
Hahn	Jongrand (Limousin)
Klein	Geméis (15 St. 20 Euro, Leit gi bei Thessy)
Koulpicher Geméis	Geméis

Produktionspotenzial der Arbeitsgruppe und einiger weiterer regionaler Produzenten.

Inhalt und Preis der Abokiste wurden diskutiert. Der am Arbeitsgruppentreffen teilnehmende Metzgerbetrieb hatte im Vorfeld seine Vorstellung eines Angebots verschickt. Es beinhaltete eine Kiste mit 6 kg Rindfleisch, bzw. eine gemischte Kiste von 10 kg, mit 50 % Schweinefleisch und 50 % Rindfleisch. Das Vakuumverpacken von bereits präparierten Hähnchen wäre auch möglich.

Da sowohl Bio- als auch konventionelle Betriebe am Projekt teilnehmen können und deren Produkte aufgrund unterschiedlicher Produktionskosten zu unterschiedlichen Preisen angeboten werden, entsteht eine große Angebotsvielfalt. Diese ist in der nachfolgenden Grafik abgebildet und wurde auch der Arbeitsgruppe vorgestellt.

Bio

Meat Box Mix Bio1	Meat Box Mix Bio 2	
Rand vum Patrick François	Jongrand vum Théid Linden	
Schwäin vum Georges Weis	Schwäin vum Georges Weis	
Meat Box Bœuf Bio1	Meat Box Bœuf Bio2	Eeër
Rand vum Patrick François	Jongrand vum Théid Linden	Eeër vum Mario Kleer

Konventionell/net zertifiziert

Meat Box Mix Wagyu	Meat Box Mix Galloway	Meat Box Mix Limousin
Rand vum G. Hemmer	Rand vum JM Freylinger	Rand vum C. Hahn
Schwäin vum C. Loutsch	Schwäin vum C. Loutsch	Schwäin vum C. Loutsch
Meat Box Bœuf Wagyu	Meat Box Bœuf Galloway	Meat Box Bœuf Limousin
Rand vum G. Hemmer	Rand vum JM Freylinger	Rand vum C. Hahn
Geméis	Geméis	
Thessy Klein (15St)	Koulpicher Geméis	

Mögliche Angebotsvielfalt (im Fall, wo sich weitere Betriebe aus der Arbeitsgruppe bzw. aus der Region am Projekt beteiligen würden).

Um dieser, den Konsumenten wahrscheinlich verwirrenden, Angebotsvielfalt aus dem Weg zu gehen, wurden Lösungsvorschläge diskutiert. Am Ende der Sitzung wurde keine konkrete Lösung für das Problem zurückbehalten. Ein alternierendes System, in dem der Konsument an den jeweiligen Verteilungstagen jeweils eine Kiste mit Fleisch eines anderen Produzenten erhält wurde ausgeschlossen.

Bezüglich einer fairen Preisfindung wurden alle Kosten der beteiligten Partner (Metzger und Produzent) in bilateralen Gesprächen zwischen den Produzenten und Prozessmoderator Claude Petit offengelegt. Die Ergebnisse aus diesen Gesprächen wurde in der Gruppe diskutiert um anschließend gemeinsam die Preise wie folgt festzulegen (TTC/kg):

- Bio Rindfleisch: 19,60 € / kg
- Bio Schweinefleisch: 12,20 € / kg
- Rindfleisch: 15,90 € / kg
- Schweinefleisch: 9,70 € / kg

Für die, zu dem Zeitpunkt möglichen Abokisten wäre der Preis wie folgt:

- Pur Rindfleisch Bio: 117,60 €
- Mix Bio: 156,50 €
- Pur Rindfleisch konventionell: 93,60 €
- Mix konventionell: 121,50 €

Die Gründung einer asbl wurde nochmals diskutiert. Es wurde festgestellt, dass dies womöglich ein unnötiger Mehraufwand bedeuten könnte. Die Frage wurde gestellt, ob nicht doch die bereits bestehende Kooperative „*Vun der Atert*“ genutzt werden sollte. Das Modell sollte daraufhin noch einmal überdacht werden. Zu diesem Zweck wurde ein Treffen mit Vertretern der Kooperative „*Vun der Atert*“ vereinbart.

Es wurde zudem beschlossen, dass das anlaufende Konzept auf der Foire Agricole am 29. Juni zum ersten Mal vorgestellt werden sollte.

[Treffen mit der Kooperativ „Vun der Atert“ am 29. März 2018](#)

Im Vorfeld des Treffens mit Vertretern der Kooperative „*vun der Atert*“ wurde mit dem Juristen der Landwirtschaftskammer abgeklärt, ob sich die Kooperative anstelle einer neugegründeten asbl doch als Struktur für die Solawi eignen könnte.

Um die administrative Arbeit, die in jenem Fall von der Kooperative geleistet werden müsste, entschädigen zu können, verrechnet diese dem Produzenten einen Anteil des erzielten Umsatzes am Ende des Jahres.

Der Präsident der Kooperative Severin Boonen stimmte zu, dass die Kooperative „*vun der Atert*“ diese Rolle im Projekt übernehmen kann. Es wurden Vorschläge gemacht, wie dieses Modell aussehen könnte. Diese Anregungen wurden der Arbeitsgruppe beim nächsten Treffen präsentiert. So wurde festgehalten, dass:

- der Produzent die Anfangswerbung für das Projekt durch einen einmaligen Beitrag mitfinanzieren sollte. Im zweiten Jahr könnte man diesen Betrag in eine rückerstattbare Kautionsumwandeln.
- eine Charta, in der nachhaltiges Arbeiten, Transparenz und der direkte Kontakt zwischen Produzent und Konsument festgehalten wird, für das Projekt aufgestellt werden sollte.

Vor dem nächsten Arbeitsgruppentreffen sollten zudem folgende aufgeworfene praxisbezogenen Fragen geklärt werden: Wie kann die Kooperative die Übersicht über bezahlte bzw. unbezahlte Rechnungen behalten? Vorschlag: Durch Einsicht der Kooperative auf ein Extrakonto des Produzenten. Kann der Konsument eventuell einen Gesamtvertrag mit mehreren Produzenten eingehen?

Sechste Arbeitsgruppensitzung am 18. April 2018

Die Vorschläge aus dem Treffen zwischen den Vertretern der SoLAWa-Arbeitsgruppe und der Kooperative „*Vun der Atert*“ wurden der gesamten Arbeitsgruppe vorgestellt:

- Der Vorschlag, dass die Kooperative die administrativen Arbeiten im Projekt übernimmt, anstelle einer neu zu gründenden asbl.
- Der Vorschlag, dass die Kooperative, durch eine Einsichtsermächtigung Einblick auf ein Extrakonto der Produzenten erhält und so die Bezahlungen der Abonnenten verwalten kann. Alternativ wäre auch das Verschicken einer Kopie des Überweisungsnachweises (Kontoauszugs) durch den Konsumenten an die Kooperative möglich.
- Der Vorschlag, die Entschädigung des Arbeitsaufwandes der Kooperative durch einen Anteil am Umsatz an den Produzenten zu verrechnen, wurde von der Gruppe nicht zurückbehalten. Besser wurde ein absoluter Betrag pro verkauftes Kilogramm Fleisch empfunden. Es wurde sich auf 1 €/kg verkauftes Fleisch geeinigt, welcher der Konsument bezahlt, demnach im Gesamtkiloverkaufspreis enthalten ist.
- Der Vorschlag, ein Startkapital für die Anfangskommunikation von den Produzenten von 200 € an die Kooperative zu überweisen wurde zurückbehalten.
- Der Vorschlag, dass teilnehmende Produzenten mind. einen Anteil an der Kooperative „*Vun der Atert*“ kaufen müssen, wurde zurückbehalten.
- Das Angebot wurde um einen Kistentyp (reines Schweinefleisch) erweitert.

Die Preise wurden so wie folgt festgelegt (TTC €/kg):

- | | | | |
|------------------------------|-----------|---|---------|
| • Bio Rindfleisch: | 19,60 + 1 | = | 20,60 € |
| • Bio Schweinefleisch: | 12,20 + 1 | = | 13,20 € |
| • Rindfleisch konventionell: | 15,90 + 1 | = | 16,90 € |
| • Schweinefleisch konv.: | 9,70 + 1 | = | 10,70 € |

Für die, zum aktuellen Zeitpunkt möglichen Abokisten wären die Preise wie folgt (TTC €/Kiste):

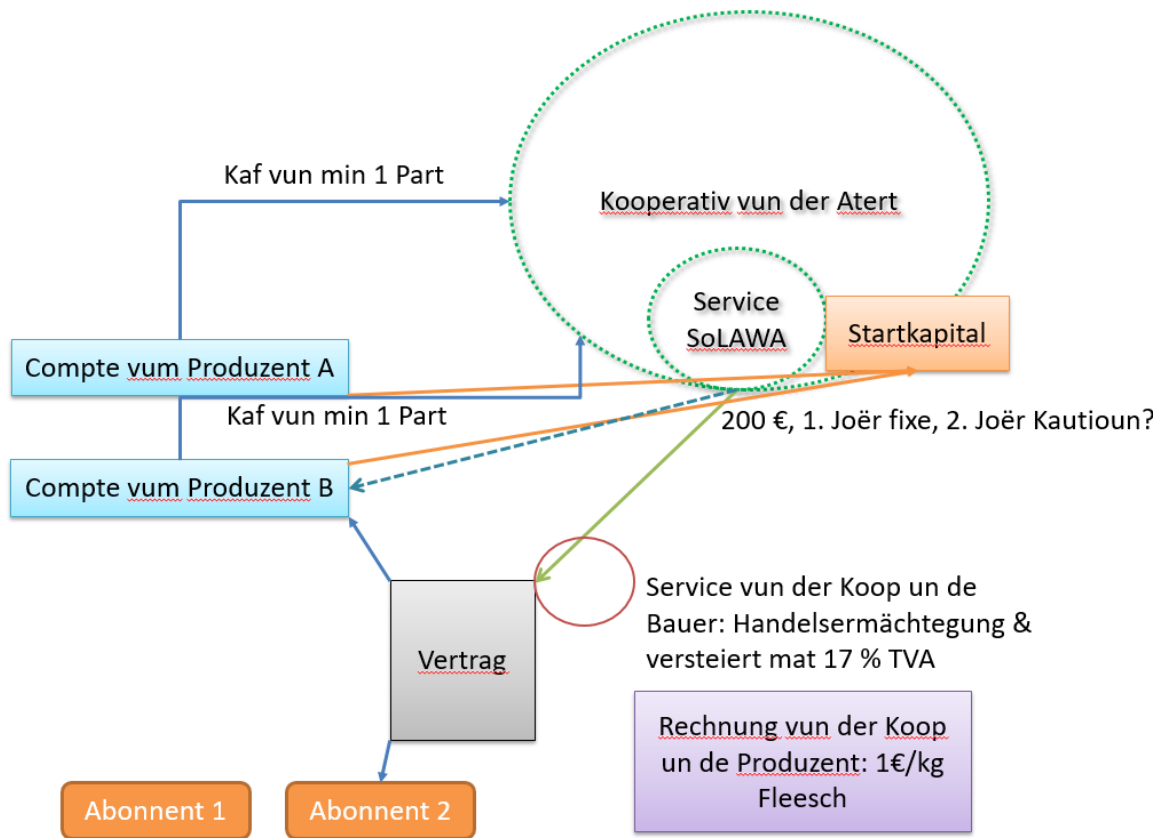
- | | | |
|------------------------------|----------|--------------------------------|
| • Pur Rindfleisch Bio: | 123,60 € | davon 6 € für die Kooperative |
| • Pur Schweinefleisch Bio: | 66 € | davon 5 € für die Kooperative |
| • Mix Bio: | 169,50 € | davon 10 € für die Kooperative |
| • Mix konv. & Bio: | 156,50 € | davon 10 € für die Kooperative |
| • Pur Schweinefleisch konv.: | 53,5 € | davon 5 € für die Kooperative |

Für alle Abokisten ist es zudem zusätzlich möglich zusätzlich Hähnchen vom Biobauern zu bestellen (TTC €/kg)

- Hähnchen vom Biobauern: 10 €

Ein Modellvertrag, der zwischen Konsument und Produzent bestehen soll, wurde für das SoLAWa-Projekt aufgestellt (siehe Anhang).

Es wurde beschlossen für das Konzept auf dem Stand des Landwirtschaftsministeriums auf der auf der Foire Agricole über das Projekt (29.6.18 – 1.7.18) zu informieren.



Die Struktur der SoLAWa wie sie in der Konzeptphase ausgearbeitet wurde

Siebte Arbeitsgruppensitzung am 29. Mai 2018

In der abschließenden Arbeitsgruppensitzung wurden Kontrakt, Charta, sowie Entscheidungen zu Preis und Struktur ein letztes Mal durchgelesen und von der gesamten Gruppe bestätigt.

Es wurde sich für Kommunikationmaterial entschieden, welches mit dem Anfangsbudget der Produzenten finanziert und auf der Foire Agricole und darüber hinaus verwendet wird.

JO ECH WËLL FLEESCH VUN DER ATERT

Meng Réservatioun Abobox(en)


Madame / Monsieur

Adresse

Tël domicile/portable

E-mail

Wielt är Abobox(en)



Béischt „Vun der Atert“

Abobox +/- 6 kg
20,60 €/kg ttc

Mix vu Steak, Filet, Entrecôte, Faux-filet, Rumsteak, Burger, Ragout, Geschnëtztes, Kachfleesch mat an ouni Schank, Brot, Rouladen, Wäinzosiss, Gehacktes, Mettwurscht, ...

Patrick François
Bio: Limousin


Famill Linden-Wirth
Bio: Blonde d'Aquitaine - Jongrand

Famill Goedert-Disiviscour
Bio: Angus + Fleckvéi

egal

Période 8. Dezember 2018
 16. März
 8. Juni
 21. September

Quantitéiten _____ Colis



Guss „Vun der Atert“

Abobox +/- 5 kg
13,20 €/kg ttc (vum Biobauer)
10,70 €/kg ttc (Marque Nationale)

Mix vu Kottletten, Schnitzel, Brot, Ragout, Réppercher, Geschnëtztes, Brotwurscht, Mettwurscht, gepresste Cordon Bleu, Wuppen, Gehacktes, ...

Georges Weis
Bio: Schwäin


Famill Goedert-Disiviscour
Bio: Schwäin

Claude Loutsch
Marque Nationale: Schwäin

egal

Période 8. Dezember 2018
 16. März
 8. Juni
 21. September

Quantitéiten _____ Colis



Poulet „Vun der Atert“


10 €/kg ttc

De Poulet ka bei all Abobox separat derbäi bestallt ginn.

Georges Weis
Poulet vum Biobauer

Période 8. Dezember 2018
 16. März
 8. Juni
 21. September

Quantitéiten _____ Poulet(en)



Trio „Vun der Atert“

Abobox +/- 11 kg
15,65 €/kg ttc (Rënd 5 kg vum Biobauer / Schwäin 5 kg Marque Nationale)
16,90 €/kg ttc (Rënd 5 kg vum Biobauer / Schwäin 5 kg vum Biobauer)
10 €/kg ttc (Poulet vum Biobauer)

Georges Weis
Bio: Schwäin a Poulet

Famill Goedert-Disiviscour
Bio: Angus + Fleckvéi / Schwäin

Claude Loutsch
Marque Nationale: Schwäin

Patrick François
Bio: Schwäin

Famill Linden-Wirth
Bio: Blonde d'Aquitaine - Jongrand

egal

Période 8. Dezember 2018
 16. März
 8. Juni
 21. September

Quantitéiten _____ Colis



VUN DER ATERT S.C.

Fëllt dës Reservatioun aus, schéckt oder mailt eis se eran.
vunderatert@gmail.com / Vun der Atert 6, Jos Seylerstrooss L-8522 Biekerech

De Vertrag mat de Konditiounen & d'Allergenen op www.vunderatert.lu



Resultat der Konzeptphase: Angebot einer Fleischabobox

Anhang

Broschüre Solidaresch Landwirtschaft Atert-Wark (inkl. Charta)

Beispiel-Kontrakt zwischen Konsument und Produzent